

**Natur des Jahres 2022**

Hier wird eine Auswahl der uns bekannten „Natur des Jahres“ jeweils mit Foto und kurzen Informationen vorgestellt. Für weitergehende Informationen können auf der Website von Natur und Landschaft unter <https://www.natur-und-landschaft.de/de/extra/natur-des-jahres-3> die Bezugsadressen der zuständigen Institutionen abgerufen werden.

**Wildtier des Jahres  
Schweinswal  
(*Phocoena phocoena*)**

Diese Walart lebt überwiegend in flachen, küstennahen Meeren und Flussmündungen und ist ganzjährig in Nord- und Ostsee zu finden. Die Bestände des bis zu 2 m langen Meeressäegers sind durch Fischerei und Unterwasser-Lärm stark gefährdet.

(Foto: Siebert/Heloise Hamel)



**Lurch des Jahres  
Wechselkröte  
(*Bufo viridis*)**

An ihrem beige-grün gefleckten Tarnmuster mit rötlichen Knubbeln ist diese 6–8 cm lange Amphibienart gut zu erkennen. Sie ist in Deutschland aufgrund von Lebensraumverlusten in Kiesgruben, Tagebauen und Steinbrüchen stark gefährdet.

(Foto: Axel Kwet/DGHT)

**Vogel des Jahres  
Wiedehopf  
(*Upupa epops*)**

Dieser Zugvogel brütet im Sommer in warmen Regionen Deutschlands an offenen insektenreichen Standorten. Die orangenen Scheitelfedern werden bei Erregung aufgerichtet. Der Bestand von derzeit nur ca. 900 Brutpaaren wächst wieder leicht.

(Foto: Paul Gläser)



**Seevogel des Jahres  
Eissturmvogel  
(*Fulmarus glacialis*)**

Der Eissturmvogel ist ein echter Hochseevogel und hält sich nur zur Brutzeit an Land auf. Durch Plastikmüll im Meer und die Fischerei ist die Zahl der Brutpaare auf Helgoland, dem einzigen Vorkommen in Deutschland, auf nur noch 25 gesunken.

(Foto: Thorsten Runge)

**Insekt des Jahres  
Schwarzhalsige  
Kamelhalsfliege  
(*Venustoraphidia nigricollis*)**

Kamelhalsfliegen (Raphidioptera) sind die artenärmste Ordnung der Insekten. In Mitteleuropa gibt es 16 Arten, die vorwiegend in Wäldern und Parks vorkommen. Die Art besitzt ein schwarzes Brustsegment („Hals“) und lebt vor allem in Baumkronen.

(Foto: Harald Bruckner)



**Wildbiene des Jahres  
Rainfarn-Maskenbiene  
(*Hylaeus nigrinus*)**

Die Art ist beim Blütenbesuch auf Korbblütler (Asteraceae) spezialisiert und besucht bevorzugt den Rainfarn (*Tanacetum vulgare*). Die Tiere erscheinen zur Flugzeit von Ende Mai bis Ende August regelmäßig auch im Siedlungsraum, etwa in Gärten.

(Foto: Hans-Richard Schwenninger)

**Libelle des Jahres  
Kleine Pechlibelle  
(*Ischnura pumilio*)**

Naturnahe Auen sind ein wichtiger Lebensraum dieser Art. Dort lassen dynamische Fließgewässer für diese Libelle geeignete Standorte immer wieder neu entstehen. Weitere typische Lebensräume sind Abgrabungen und Steinbrüche mit kleinflächigen Tümpeln.

(Foto: Michael Post/GdO)



**Schmetterling des Jahres  
Kaisermantel  
(*Argynnis paphia*)**

Im Sommer bewohnt der Kaisermantel Waldränder und Lichtungen, wo er häufig Disteln, Flockenblumen oder Skabiosen besucht. Die satt orangefarbenen Männchen zeigen breite Striche auf den Vorderflügeln („Duftschuppen“) zur Anlockung der Weibchen.

(Foto: Tim Laußmann/BUND)

**Spinne des Jahres  
Trommelwolf  
(*Hygrolycosa rubrofasciata*)**

Der Körper des Trommelwolfs misst nur 5–6 mm. Die Art ist in Europa in feuchten Waldgebieten, Wiesen und Mooren verbreitet. Die Männchen erzeugen mit knochenförmigen „Trommelhaaren“ bei der Paarung Geräusche, die sogar für Menschen hörbar sind.

(Foto: Arno Grabolle)



**Höhlentier des Jahres  
Kleine Hufeisennase  
(*Rhinolophus hipposideros*)**

Die Tiere bevorzugen als typische Höhlenfledermäuse Sommer- und Winterquartiere in Karstgebieten. Nach starken Bestandseinbrüchen findet man die Art in Deutschland heute nur noch in Nordhessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Bayern.

(Foto: Klaus Bogon)

**Blume des Jahres  
Einbeere  
(*Paris quadrifolia*)**

Die Einbeere bildet an jedem Trieb nur eine einzige Blüte und später schwarze Beere als Frucht. Sie kommt in artenreichen, naturnahen Mischwäldern auf feuchten und nährstoffreichen Standorten vor. Ihre Bestände gehen vielerorts zurück.

(Foto: Udo Steinhäuser)



	<p><b>Orchidee des Jahres Braunrote Ständelwurz (<i>Epipactis atrorubens</i>)</b></p> <p>Die nach Vanille duftenden Blüten sind bräunlich-rot gefärbt. Die kalkliebende Art sonniger und trockener Standorte kommt in lichten Kiefern- und Laubwäldern sowie auf Magerrasen vor, aber auch in Steinbrüchen, Sandgruben und Gebüschen.</p> <p>(Foto: Adolf Riechelmann/AHO-Bayern)</p>	<p><b>Moos des Jahres Sparriges Kleingabelzahnmoos (<i>Diabelonella palustris</i>)</b></p> <p>Die Art bildet gelbgrüne Rasen mit aufrechten Stängeln, an denen sparrig zurückgekrümmte, zugespitzte Blättchen stehen. Sie wächst in montan-subalpinen nährstoffarmen Quellfluren sowie an Bach- und Grabenrändern der Mittelgebirge und Alpen.</p> <p>(Foto: Michael Lüth/BLAM)</p>	
	<p><b>Pilz des Jahres Roter Fliegenpilz (<i>Amanita muscaria</i>)</b></p> <p>Der Fliegenpilz zählt zu den häufigsten Pilzarten Deutschlands. Er gilt als Glückssymbol, ist Gegenstand zahlreicher Mythen und aufgrund seiner auffälligen Gestalt und Farbe der bekannteste Giftpilz. Sein Verzehr führt zu Herzrasen und Krämpfen.</p> <p>(Foto: Andreas Kunze/DGfM)</p>	<p><b>Flechte des Jahres Zähe Leimflechte (<i>Enchylium tenax</i>)</b></p> <p>Diese Flechtenart bildet Lager von wenigen Zentimetern Größe auf offenen Pionierstandorten. Als Gallertflechte quillt sie bei feuchter Witterung stark auf und ist dann gut zu erkennen, während sie in trockenem Zustand sehr unauffällig erscheint.</p> <p>(Foto: Matthias Schultz/BLAM)</p>	
	<p><b>Baum des Jahres Rot-Buche (<i>Fagus sylvatica</i>)</b></p> <p>Sie ist die häufigste Laubbaumart in Deutschlands Wäldern, kann bis zu 45 m hoch wachsen und wird selten älter als 300 bis 350 Jahre. Die Rot-Buche besetzt die „Mitte“ aller waldfähigen Standorte, wo es weder zu nass noch zu trocken ist.</p> <p>(Foto: Christof Martin/piclease)</p>	<p><b>Streuobstsorten des Jahres</b></p> <p><b>1 – Ersinger Frühzwetschge (Baden-Württemberg)</b> Eine frühreife Zwetschge mit gutem Geschmack für den Selbstversorgeranbau. (Foto: Bernhard Reisch)</p> <p><b>2 – Friedberger Bohnapfel (Hessen)</b> Ein reiner Wirtschafts- und Kelterapfel mit guter Saftausbeute und hohem Polyphenolgehalt. (Foto: Steffen Kahl)</p>	<p>1 </p> <p>2 </p>
	<p><b>Arzneipflanze des Jahres Mönchspfeffer, Keuschlamm (<i>Vitex agnus-castus</i>)</b></p> <p>Im Mittelalter wurde die Übersetzung von „<i>agnus castus</i>“ als „keusches Lamm“ geprägt als Ausdruck der Reinheit und „weil er, getrunken, den Drang zum Beischlaf mäßigt“. Extrakte der Früchte können tatsächlich Sexualhormone des Menschen beeinflussen.</p> <p>(Quelle: Forschergruppe Klostermedizin)</p>	<p><b>Heilpflanze des Jahres Brennnessel (<i>Urtica dioica</i>)</b></p> <p>Die Brennnessel wird wegen ihrer antioxidativen und entzündungshemmenden Eigenschaften geschätzt. Der gesundheitliche Nutzen wird in erster Linie den in den Blättern enthaltenen Polyphenolen zugeschrieben, die u. a. in Teeaufgüssen enthalten sind.</p> <p>(Quelle: NHV Theophrastus)</p>	
	<p><b>Waldgebiet des Jahres Erdmannwälder</b></p> <p>Die Erdmannwälder im niedersächsischen Forstamt Nienburg südlich von Bremen werden seit 130 Jahren als kahlschlagfreie Mischwälder mit hoher Baumartenvielfalt und starker Altersdurchmischung geführt und sind Vorbild für moderne Waldbauprogramme.</p> <p>(Foto: Thomas Gasparini)</p>	<p><b>Weidelandschaft des Jahres Klostermersch in der Lippeaue</b></p> <p>1991 richtete die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest in der Lippeaue eines der ersten mit Taurusrindern und Koniks beweideten Naturentwicklungsgebiete ein, die Klostermersch. Leitbild ist eine naturnahe Flusslandschaft.</p> <p>(Foto: Gerd Bauschmann)</p>	
	<p><b>Pflanzengesellschaft des Jahres Ackerwildkraut-Vegetation der Kalkäcker</b></p> <p>Die Pflanzengesellschaften der blütenreichen Getreideäcker auf Kalkböden beherbergen viele heute seltene und gefährdete Segetalpflanzen. In der industrialisierten Agrarlandschaft können sie nur noch in Ackerrandstreifen und Schutzäckern erhalten werden.</p> <p>(Foto: Stefan Meyer)</p>	<p><b>Boden des Jahres Pelosol</b></p> <p>Pelosole sind Böden mit hohen Tongehalten, die im feuchten Zustand quellen und bei Austrocknung stark schrumpfen. Dieser Wechsel führt zu tiefreichenden Rissen. Sie sind auf Ton- und Mergelsteinen im süddeutschen Schichtstufenland zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb verbreitet.</p> <p>(Quelle: LBEG)</p>	